

Gustav Deutsch (1952–2019)

Wien – Der österreichische Filmavantgardist Gustav Deutsch ist tot. Der gebürtige Wiener verstarb am Samstag im Alter von 67 Jahren, wie das Österreichische Filmmuseum im Namen seiner Lebens- und Filmpartnerin Hanna Schimek bekannt gab. „Mit dem Tod von Gustav Deutsch verlieren wir einen herausragenden Künstler, dessen Werk beständig die Grenzen zwischen den Sparten überwand“, heißt es in der Würdigung. Geboren wurde Gustav Deutsch am 19. Mai 1952 in Wien und begann seine künstlerische Karriere nach der Schule zunächst als Zeichner, Musiker und Fotograf, respektive nahm er an der Wiener TU das Architekturstudium auf, das er 1979 abschloss. Ab dieser Zeit veröffentlichte er als Mitglied der Medienwerkstatt Wien auch erste Experimentalfilme, ein Genre, dem er sein Leben lang treu blieb. Zugleich war der Filmmacher nie auf eine künstlerische Ausdrucksform beschränkt. Er war auch Mitglied der Künstlergruppe „Der Blaue Kompressor“. (APA)



Gustav Deutsch war ein österreichischer Filmavantgardist. Foto: AFP

Marie Laforêt ist tot

Paris – Die französisch-schweizerische Sängerin und Schauspielerin Marie Laforêt ist tot. Sie sei im Alter von 80 Jahren in der Schweiz gestorben, berichtete unter anderem die Nachrichtenagentur AFP am Sonntag unter Berufung auf die Familie. Laforêt drehte unter anderem an der Seite von Sophie Marceau, Béatrice Dalle und Jean-Paul Belmondo. Zu ihren bekanntesten Filmen zählen „Fröhliche Ostern“ (1984) oder „Der Windhund“ (1979). Laforêt wurde am 5. Oktober 1939 in Souillac-sur-Mer an der französischen Atlantikküste geboren. Sie lebte seit den 1970er-Jahren in der Schweiz. (dpa)



Forscher Dennis Wegener, Veronika Führer und David Messner. Foto: Klarer



Die neue Innsbrucker Stadtbibliothek ist ein Lern- und Begegnungsort geworden. Das vielseitige Angebot wird von den Menschen der Stadt intensiv genutzt.

Foto: Rudy De Moor

Kostspielig, aber beliebt

Die neue Innsbrucker Stadtbibliothek, die nun ihr einjähriges Jubiläum feiert, sorgte im vergangenen Jahr für Diskussionen, sie ist aber auch ein Publikumsmagnet geworden.

Von Gerlinde Tamerl

Innsbruck – Die 18,7 Millionen Euro teure Innsbrucker Stadtbibliothek lieferte seit ihrer Eröffnung vor einem Jahr Zündstoff für Diskussionen, vor allem der „Pema-Deal“ sorgte auf politischer Ebene für ziemlichen Wirbel. Schließlich gerieten die Vereinbarungen zwischen der Stadt Innsbruck und Pema-Chef Markus Schaffner sogar in den Fokus des Kontrollamtes.

Wie nehmen jedoch die Menschen der Stadt die neuen Räumlichkeiten der Bibliothek an? Die „Bib“, wie die Bücherei auch genannt wird, liegt an einem Verkehrsknotenpunkt in der Amraser Straße 2. Im Minutentakt halten Busse, während Züge am Bahndamm vorbeidonnern. Betritt man die Bücherei, verschwindet die Hektik des Alltags im Nu. Es ist hell und gemütlich, überall sitzen Menschen, lesen, lernen oder unterhalten sich leise. Eine Mutter packt mit ihrem kleinen Sohn Bücher in einen Rucksack. Bei einem fällt es dem Fünfjährigen besonders schwer, es loszulassen. Dieser Anblick vermag

sogar hartgesottene Charaktere in Rührung zu versetzen.

In der neuen Bibliothek können aber nicht nur Bücher ausgeliehen werden. Seit der Neueröffnung sind auch kostenlose Veranstaltungen,



„Die neue Stadtbibliothek ist ein horizontweiterer Lernort.“

Veronika Knapp (Veranstaltungskordinatorin Kinder- und Jugendprogramm) Foto: Rudy De Moor

Workshops und Sprechstunden ein wesentlicher Bestandteil des Bibliothekskonzeptes.

Die TT hat zwei Mitarbeiter der Stadtbibliothek im lichtdurchfluteten Veranstaltungsraum, in dem etwa 170 Personen Platz finden, zu einem Gespräch getroffen. Veronika Knapp und Boris Schön verantworten das Veranstaltungsprogramm der Bi-

bliothek gemeinsam mit vier weiteren Kolleginnen. Knapp koordiniert das Kinder- und Jugendprogramm für Schulen und Familien, Boris Schön das Kultur- und Erwachsenenprogramm. „Während am alten Standort in der Colingasse nur acht Veranstaltungen pro Jahr stattfanden, wurden hier im ersten Jahr 189 Programm- punkte gestaltet und 121 Gruppen durch die Bibliothek geführt“, sagt Boris Schön.

Die Angebote werden vom Publikum also sehr gut angenommen. Das zeigt auch die Zahl der Bibliotheksmitglieder, die sich seit der Eröffnung am 9. November 2018 fast verdoppelt haben, nämlich von 7754 auf insgesamt 14.526. Auch die Öffnungszeiten wurden wegen des großen Andrangs schon vor einem Jahr von 37 auf 48 Stunden erweitert. „Es kommen wirklich Menschen aus allen Gesellschaftsschichten zu uns“, sagt Knapp, die in einem regen Austausch mit Kindergärten und Schulen steht, die häufig zu Gast in der Stadtbibliothek sind.

„Wir veranstalten Lesungen mit Kinder- und Jugendbuch-

autoren. Sie sind so beliebt, dass es immer Wartelisten gibt“, erklärt Knapp mit einem



„Die Schwellenangst der Leute verschwindet, wenn sie einmal bei uns waren.“

Boris Schön (Veranstaltungskordinator Kultur- und Erwachsenenprogramm) Foto: Rudy De Moor

stolzen Lächeln und ergänzt: „Durch die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen kommen auch Kinder zu uns, die das erste Mal an einer Lesung teilnehmen. Die neue Stadtbibliothek ist damit ein horizontweiterer Lernort.“ Auch die Mehrsprachigkeit liegt dem Team besonders am Herzen. Im Frühjahr und im Herbst wurde ein Kindertheater u. a. auf Türkisch und Bosnisch in Zusammenarbeit mit der Theatergruppe „Enemenemuh“ aufgeführt.

Außerdem gibt es etwa ein Veranstaltungsformat für Erwachsene, das sich „Lesezeit in einfachem Deutsch“ nennt.

„Man muss ganz gezielt auf die Menschen zugehen. Die Schwellenangst der Leute verschwindet, wenn sie einmal bei uns waren“, sagt Boris Schön. Das mag auch daran liegen, dass die Bibliothek über einen kostenlosen Internetzugang verfügt und es keinen Konsumzwang gibt. Das zieht auch viele junge Menschen an, die, wie Schön sagt, „spüren, dass sie sich in der Bibliothek entfalten können“.

In Hinblick auf das Erwachsenenprogramm setzt Schön nicht nur auf Literatur, sondern auch auf Sachbuchthemen und auf Diskussionsveranstaltungen. Der Blick in den Programmfolder bestätigt die Vielfalt der Veranstaltungen. Die Kostenplanung der Stadtbibliothek mag alles andere als gut durchdacht gewesen sein, das Veranstaltungsprogramm hingegen kann sich sehen lassen. Jeder sollte es sich zuhause an die Kühlschranktür hängen, um bloß nichts zu verpassen.

Prunkhandschrift im Fokus der Wissenschaft

Innsbruck – Vergangene Woche tauschten Expertinnen und Experten im Rahmen eines zweitägigen Symposiums in der Innsbrucker Claudiana neueste Forschungserkenntnisse rund um das „Ambraser Heldenbuch“ aus. Die einzigartige Prunkhandschrift, die u. a. ritterliche Heldensagen versammelt, wurde von Kaiser Maximilian I. in Auftrag gegeben.

Dem internationalen Symposium, organisiert von Prof. Mario Klarer (Universität Inns-

bruck), ging bereits eine intensive internationale Auseinandersetzung voraus, die nun auch in Buchform vorliegt: „Kaiser Maximilian I. und das Ambraser Heldenbuch“ (Hg. Mario Klarer, Böhlau).

Neben den renommierten Expertinnen und Experten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz, die Beiträge zum Sammelband schrieben, erhielten auch Nachwuchsforscherinnen und -forscher im Rahmen des Symposiums die Möglichkeit, ihre neues-

ten Forschungserkenntnisse zum „Ambraser Heldenbuch“ zu präsentieren. Zahlreiche Gesichtspunkte dieser Prunkhandschrift, etwa seine Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte, wurden vorgestellt und diskutiert. Wissenschaftlerin Kristina Domanski untersuchte den reichhaltigen wie einzigartigen Buchschmuck, Klaus Amann die mögliche thematische Organisation der Heldenepen. Dennis Wegener verglich die Handschrift mit anderen Ruhmeswerken Ma-

ximilians. Im Fokus stand hier die erstmalige zeichengetreue Transkription des Heldenbuches, die im Rahmen eines mehrjährigen Projekts der Österreichischen Akademie der Wissenschaften derzeit an der Universität Innsbruck unter der Leitung von Prof. Mario Klarer ausgearbeitet wird. Darauf basierend erscheint demnächst eine gedruckte zwölfbändige Ausgabe des „Ambraser Heldenbuchs“, bei dem Manuskriptseiten und Transkription erstmals gegen-

übergestellt werden. Die Wissenschaftler Veronika Führer und David Messner konnten bereits auf diese Transkription zurückgreifen. „Besonders in Anbetracht der verlorenen Vorlagen des Ambraser Heldenbuchs können derartige computerunterstützte Verfahren basierend auf der digitalen Transkription neue Einblicke in den Entstehungsprozess des Buches gewähren“, erklärt einer der Vortragenden, Stephan Müller von der Universität Wien. (TT)